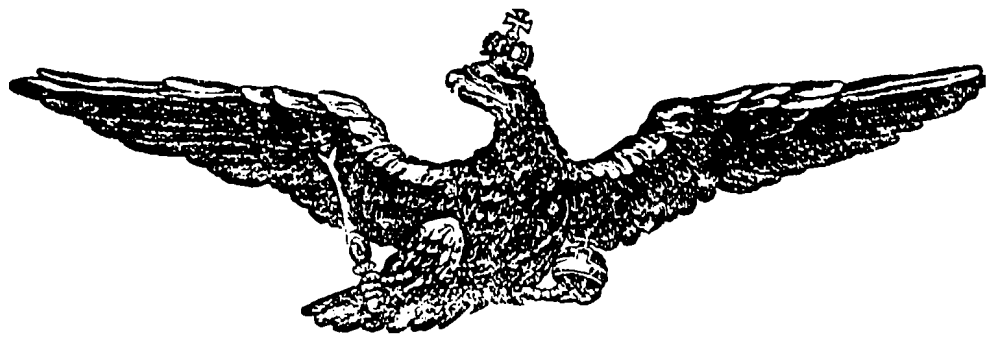


Teltower Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 1/2 Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Nr. 880
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Preise.

No. 96.

Berlin, den 23. November 1873.

18. Jahrg.

Mittheilungen.

Berlin, den 22. November 1873.

Der Ziegeleibesitzer Ernst August Liegmann zu Neue-Mühle, ist zum Ortsvorsteher dieser Ortschaft ernannt und vereidigt worden.

Der Königl. Landrath des Teltowschen Kreises.
Prinz Handjery.

Angelegenheiten des Teltowschen Kreis-Vereins.

Zur Aufnahme von Versicherungen für den Verein haben sich für jetzt erboten:

1. der Kaufmann Karl Ben in Köpenick,
2. der Maurermeister Wiprecht in Teltow,
3. der Bürgermeister Schäfer in Leypitz,
4. der Bürgermeister Grundmann in Trebbin,
5. der Bürgermeister Gappe in Mittenwalde,
6. der Maurermeister Mausebaste in R.-Wusterhausen,
7. der Steuer-Erheber C. Kändler in R.-Wusterhausen,
8. der Baumeister Klebmet in Zossen,
9. der Seebesitzer Aug. Kühne in Zossen,
10. der Schulze Lehmann in Ahrensdorf,
11. der Schulze Brabant in Albrechts-Heerhofen,
12. der Schulze Puhlmann in Gr.-Beeren,
13. der Lehrer Bauer in Klein-Beeren,
14. der Schulze Kerstan in Groß-Beeten,
15. der Lehrer Kurth in Bohnsdorf,
16. der Schulze Grau in Britz,
17. der Rittergutsbesitzer von Randow in Brusendorf,
18. der Rittergutsbesitzer Komarus in Bukow,
19. der Gastwirth und Steuer-Erheber Kerstan in Bukow,
20. der Lehrer Küllgraf in Glietow,
21. der Schulze Wilhelm Schellhase in Dergischow,
22. der Lehrer Schrade in Drowitz,
23. der Schulze Wegdorf in Gallun,
24. der Lehrer Lütich in Gallun,
25. der Schulze Henning in Genshagen,
26. der Schulze Schmidt in Giesenddorf,
27. der Lehrer Senger in Glasow,
28. der Bauergutsbesitzer Fr. Dreke in Glietow a./B.,
29. der Schulze Kerstan in Gräbendorf,
30. der Schulze Hentschel in Grünuau,
31. der Schulze Ruhnicy in Gütergob,
32. der Königl. Landrath a. D. v. d. Kneesebeck-Zühndorf,
33. der Schulze Finnow in Kl.-Kienitz,
34. der Gastwirth Beyer in Koblhasenbrück,
35. der Bauergutsbesitzer Kademeier in Lichtenrade,
36. der Schulze August Karrlapp in Gr.-Machnow,
37. der Schulze Steger in Mahlem,
38. der Gutbesitzer Pasewalot in Mariendorf,
39. der Lehrer Schlägel in Rudow,
40. der Schulze Spiech in Rudsdorf,
41. der Schulze Wanner in Päs,
42. der Lehrer Steller in Ragow,
43. der Provinzial-Landtags-Abgeordnete Schulze Schinte in D.-Nixdorf,
44. der Lehrer Michaelis in Rixdorf,
45. der Schulze Passante in Rudow,
46. der Lehrer Voelcke in Rudow,
47. der Lehrer Rie in Schenkendorf a./B.,
48. der Mühlenmeister L. Vogel in Schenkendorf a./B.,
49. der Schmiedemeister Sameisky in Gr.-Schulzendorf,
50. der Lehrer Dittloff in Senzig,
51. der Steuer-Erheber Parcy in Sietben,
52. der Schulze F. Richter in Sperrenberg,
53. der Schulze Busse in Stabendorf,
54. der Schulze Verlinick in Steglitz,
55. der Bauergutsbesitzer Jürgens in Stiglitz,
56. der Schulze Dunkel in Tempelhof,
57. der Gutbesitzer Wosich in Treptow,
58. der Schulze Danm in Waltersdorf,

59. der Lehrer Giesele in Wasmannsdorf,
60. der Schulze Zimmermann in W.-Wilmersdorf,
61. der Schulze Schulze in Wietstod,
62. der Lehrer Zeidler in W.-Wühnsdorf,
63. der Lehrer S. Stengel in Zebrensdorf,
64. der Schulze Gutble in Zentben,
65. der Prediger Gehring in Gr.-Zietben,
66. der Gerichtsmann Mannig in Gr.-Zietben.

Berlin, den 8. April 1872.

Der Vorstand des Teltowschen Kreis-Vereins.
v. d. Kneesebeck, Landrath a. D.

Öffentliches

+ Nach einer Entscheidung des Bundesamtes für das Heimatswesen ist ein Armenverband zur Zahlung des Schulgeldes für arme Kinder nicht verpflichtet. Ansprüche der Lehrer auf Zahlung des Armentuldgeldes sind bei den zur Unterhaltung der Schulen an und für sich verpflichteten Verbänden nöthigenfalls im Wege Rechts geltend zu machen.

+ Die Auflösung des Reichstags ist, wie mitgetheilt wird, vom Bundesrath beschlossen. Die Neuwahlen sollen in der zweiten Woche des Januar stattfinden.

+ Der Minister des Innern hat verkündet, daß das Statut für die Sparkasse des Kreises Teltow, welches die bei der Verwaltung öffentlicher Sparkassen gesammelten Erfahrungen und die für Feststellung von Kreis-Sparkassen-Statuten höheren Orts empfohlenen Grundzüge in übersichtlicher Weise verwerthet, bei der Neuaufstellung von Sparkassen-Statuten künftighin als Muster genommen werden soll.

+ Der Finanzminister hat, wie das „B. Ztg.“ mittheilt, sich dahin entschieden, daß nicht nur die Inhaber des Militär Ehrenzeichens erster und zweiter Klasse, sondern auch die des Militär-Berdienstkreuzes von der Klassensteuer der beiden ersten Stufen befreit sind.

+ Der Handelsminister hat die Eisenbahndirektionen angewiesen, innerhalb sechs Monaten zunächst nur in Courier- und Schnellzügen Vorrichtungen anbringen zu lassen mittels deren die Passagiere sich während der Fahrt mit dem Zugpersonal über etwa entstehende Feuersgefahr u. dal. verständigen können. Bestimmte Apparate sind nicht anempfohlen, doch soll über die Brauchbarkeit der gewählten Methode nach Verlauf von 9 Monaten Bericht erstattet werden.

+ Während vielfach das Verlangen ausgesprochen wird, die Staatslotterie, nachdem die Spielbanken aufgehoben, ebenfalls einzugehen zu lassen, gehen andererseits bei der Landesvertretung Petitionen ein, welche grade das Gegenteil von dem bezwecken. So liegt gegenwärtig dem Abgeordnetenhaus eine Petition vor, welche dahin geht, eine Vermehrung der Loose der Staatslotterie um 50,000 Nummern vorzunehmen und dahin Vorkehrungen zu treffen, daß bei einer jeden Klassenlotterie es möglich sei, je nach dem vorhandenen Bedürfnis eine Vermehrung oder Ver-

minderung der einzelnen Loose Nummern eintreten zu lassen.

+ Die hiesige Polizei-Anwaltschaft schreitet nunmehr gegen diejenigen Personen ein, welche sich als „Wahrheitsfänger“ dem Publikum durch die öffentlichen Blätter empfehlen. Dieselbe findet in dem offenkundigen Humbug auch im gesellschaftlichen Sinne einen Unfug, indem sie annimmt, daß hierdurch der Aberglaube genährt, mithin ein öffentliches Vergerniß gegeben werde.

+ Es ist vielfach die Frage zur Sprache gekommen, ob die Qualität eines Rittergutes durch Verfüllung oder Substanzverminderung derselben aufhört oder nicht. Nach einer Entscheidung des Ober-Tribunals hört diese Qualität hierdurch nicht auf. Es kann vielmehr über die Frage, ob der Verlust derselben eingetreten ist, nur durch eine Erklärung der Staatsregierung entschieden werden.

+ Die Stadtverordneten von Insterburg haben beschlossen, sämtliche Gewerbetreibende der Stadt zwanagsweise anzuhalten, ihre Lehrlinge zweimal wöchentlich von 6 bis 8 Uhr Abends und einmal Sonntags von 10 1/2 bis 12 1/2 Mittags in die neu einrichtende Fortbildungsschule zu schicken.

+ Wie das „B. Fr. Bl.“ vernimmt, ist die Bilanz der Weltausstellung abgeschlossen worden und ergiebt als endgültiges Resultat der Ausgaben die Summe von 19,700,000 Gulden. In dem vom Reichsrathe bewilligten Veranschlagung war bekanntlich die Summe von 15,700,000 Gulden vorgezogen worden, es ist somit ein Deficit von vier Millionen Gulden zu decken. Da die Einnahme approximativ — die Abrechnung der von den Eisenbahnen und Postämtern ausgegebenen Karten liegt noch nicht vollständig vor — etwas über vier Millionen beträgt, so ist das Deficit zwar gedeckt, ohne daß die Staatskasse in Anspruch genommen zu werden braucht — aber es kann auch die in dem betreffenden Gesetze vorhergesehene Bestimmung, daß die sämtlichen Einnahmen in die Staatskasse fließen müssen, nicht zur Ausführung gelangen. Die sämtlichen Objecte verbleiben im Eigenthum des Aarars, sofern nicht einzelne contractliche Bestimmungen dieses Eigenthumsrecht beschränken.

+ Wie aus Cartagena gemeldet wird, ist dort gestern die deutsche Eskadre eingetroffen und hat unter Androhuna des Bombardements die sofortige Zahlung von 25,000 Pesetas gefordert, welche von den Insurgenten deutscher Staatsangehörigen widerrechtlich genommen worden waren. Nachdem die Insurgenten vergeblich die Zahlung des gedachten Betrages in Cantonalwünze angeboten hatten, verstanden sie sich dazu, die Zahlung, wie es deutscherseits verlangt war, in spanischen Goldmünzen zu leisten. Ein gleichzeitig von dem italienischen Geschwader erhobener Entschädigungsanspruch wurde ebenfalls von den Insurgenten erfüllt. —

erhaltendes.

Stani.

Novelle von Paul Gutbier.

(Fortsetzung.)

„Das ist ja reizend,“ versetzte dieselbe, „dann ich gleich persönlich für meinen Schüßling etwas thun. Lieber Schwager, was kann nur dem bewußten Rekruten begegnet sein? Seppi behauptet —“

„Habe schon Meldung erhalten, unterbrach sie Rohr. „Er ist krank in's Lazareth gekommen.“

„Aber Seppi sagt: todtgeschlagen!“

„Todtgeschlagen? Dummes Zeug! Ein Paar Tagdhiebe, davon stirbt Keiner.“

„Also doch!“ rief Hedwig. „Und der Better behauptete, er werde gut behandelt!“

„Das wird er auch, wie alle. Denkst Du, ich bin ein Menschenschinder?“

„Das meine ich nicht, aber die ganze Manier hier ist so rauh.“

„Das verstehst Du nicht,“ brummte der Major.

„Lieber Schwager, eine Frage!“ rief Hedwig. „Ist meine Bitte um Freilassung des Rekruten wirklich an den König gelangt?“

„Sage mir mal, Madel, ob Du gescheut bist? Hast Du wirklich geglaubt, daß ich solche Dummheit begehen könnte?“

„So hat man mich also hintergangen?“

„Andern muß man ihr Spielzeug nicht verderben,“ entgegnete der Major, „hast Du mir wirklich nie angemerkt, daß ich nur spaßte?“

„Mit einem Versprechen? Das habe ich freilich nicht geahnt. Ich werde mir deshalb die Freiheit nehmen, sobald ich dem König vorgestellt bin, ihm selbst meine Bitte vorzutragen.“

Der Major lachte, daß die Fensterscheiben klangen. „Thue das, mein Engelchen!“ sagte er. „Wenn Du vor ihm steht und den Muth dazu hast, soll mich der Teufel holen.“

„Rohr,“ erinnerte seine Frau sanft.

„Du sollst mir diesen Hohn noch abtrotzen,“ sagte Hedwig und verlieh das Zimmer unwillig.

8.

Hedwig hatte ihre Toilette beendet und besah sich noch einmal im Spiegel. Sie hatte alle Ursache, mit sich zufrieden zu sein. Das Leibchen von kostbarem Stoff schmiegte sich eng an die vollen, jugendlichen Formen; es war mit reichen Spitzen besetzt und nach der neuesten Mode gemacht. An dasselbe schloß sich mit bedeutendem Umfange eine Robe, welche in eine majestätische Schleppe auslief. Auch die Frisur war untadelhaft, und die ganze Erscheinung machte einen Eindruck, wie er von jeher nicht gedacht werden konnte. Der Geschmack, welchen sie hierbei an den Tag gelegt hatte, gefiel auch ihrer Schwester, und selbst der Major konnte, als er sie sah, ein „Donner Eiding!“ nicht unterdrücken.

Bald darauf fuhr der Wagen vor und führte den Major mit seinen Damen in das königliche Schloß zur Assemblée.

Von einer solchen Assemblée dürfen wir uns indes nicht eine Vorstellung machen, wie wir heutzutage zu thun sind. Von einem Glanz irgend welcher Art war keine Rede. Die Herren waren in einfacher Uniform, die Damen in bescheidenster Toilette, denn der König liebte die Festlichkeiten nicht, welche der Pariser und Dresdener Hof bot. Die Unterhaltung bestand im Tanz, in Diskussionen und — im Rauchen vaterländischen Knasters.

Der König empfing den Major sehr gnädig und fragte, als ihm Hedwig vorgestellt wurde, leutselig: „Ist das Sochen Lüttchow's Tochter? Sie sehen mich in Admiration! Wohl Alles aus Brüssel und Lyon?“

„Aber gut pommerisch getragen, Ew. Majestät!“ antwortete Hedwig, sich tief und anmuthig verneigend.

Die Antwort gefiel dem König und er ließ sich mit ihr in eine weitere Unterhaltung ein.

Sie glaubte hierbei die günstige Gelegenheit wahrnehmen zu müssen, um sich für ihren Schüßling zu verwenden. Als daher der König beiläufig fragte, ob sie gern aus Sachsen weggegangen wäre, antwortete sie offen. Nach dem Vaterlande lehrte man ja immer mit Freuden zurück. Und dieses Bewußtsein legt mir eine Bitte für einen armen Fremden nahe, dessen heißeste Sehnsucht nach seinem Vaterlande steht, der jedoch wider seinen Willen in Ew. Majestät Leibgrenadier-Regiment festgehalten wird. Ich meine den Flügelmann Stanislaus und wollte deshalb Ew. Majestät unterthänigst bitten, dem Unglücklichen allgütigst seine Freiheit zu schenken. Sein Schicksal —

„Unglücklich?“ unterbrach sie der König zornig, während alle Umstehenden vor Schreck in die Erde sinken wollten. „Ist es ein Unglück, mir zu dienen? Die Freiheit sagen sie? Halte ich mir etwa Sklaven? Ich rathe Ihnen, sich um Ihren Strickstrumpf zu bekümmern.“ Er wandte sich von ihr ab und ließ sie stehen.

Hedwigs Würfel war gefallen, ihr erstes Debut bei Hofe war gänzlich verunglückt. Kein Mensch sprach mehr mit ihr. Ein schneller Rückzug wäre das Beste gewesen, aber er ließ sich unbemerkt nicht thun.

Der König trug indessen die Sache nicht nach. Vor der Tafel sprach er noch mit Rohr in gewohnter Weise, als sei nichts vorgefallen. „Er ist meritirter Offizier,“ sagte er zu ihm, als Wenige dabei standen, „halte Er gute Subordination auch im Hause.“

Hedwig war froh, als sie wieder in ihrer Behausung angelangt war, wo sie noch die Vorwürfe ihrer Schwester mitanzuhören hatte. Sie zog sich schnell in ihr Zimmer zurück und war bald entschummert.

Indessen hatte die Bemerkung Hedwigs zu dem Könige eine gewisse Wirkung nicht verfehlt. Derselbe ließ sich in den nächsten Tagen über den Flügelmann rapportiren und erfuhr, daß dieser im Lazareth liege. Die Untersuchung, die er augenblicklich befaß, ergab, daß der Mensch ungebührlich angestrengt, sehr geschlagen und zum Branntweintrinken veranlaßt worden sei.

Der König war außer sich vor Zorn. Er befaß die strengste Bestrafung des Corporals Lehmann und begab sich selbst in das Lazareth. Die zitternden Feldschere, bei denen er in der Ueberwachung mehrere Unregelmäßigkeiten entdeckte, hatten Ursache, zeitweilig an diese Revision zu denken. Das kann nicht Wunder nehmen, wenn man weiß, daß er sogar einmal den Thorschreiber von Potsdam, der die Bauern zu lange warten ließ, eigenhändig mit dem Stock aus dem Bett gejagt.

„Halte Dich brav mein Sohn!“ sagte der König zu Stanislaus, als er vor dessen Lager stand. „Du mußt nur nicht die Ohren hängen lassen, das macht allemal kränker. Es soll Dir an Nichts fehlen und ich gebe Dir Mein Wort, daß es Dich nicht gereuen soll, Mir zu dienen.“

Stani verstand diese tröstlichen Worte kaum, sein Geist rang mit den Bildern des Fiebers, daß mehr und mehr einen nervösen Charakter annahm. Doch genas er endlich, wenn auch langsam.

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen

des königlichen Kreis-Gerichts zu Berlin.

Der Gastwirth Siefert aus Steglitz ist im Besitz einer ihm polizeilich erteilten Concession zum Bierauskank. Er ist beschuldigt auch Liqueure seinen Gästen verkauft zu haben und deshalb der Gewerbe-Polizei Contravention angeklagt. Er bekennt sich derselben nicht schuldig und giebt zu seiner Entlastung an: „Ich gieße nur, wenn anständige perren bei mir verkehren, einen kleinen Liqueur in die Weiße, um diese angenehmer zu machen, ohne dafür Bezahlung zu verlangen. Das nenne ich doch keinen Schnaps, das nenne ich eine Weiße mit Gefühl.“

Der Gerichtshof erachtet jedoch dafür, daß der „Gefühls-liqueur“ nach der erteilten Concession für Siefert eine verbotene Frucht sei und verurtheilt ihn zu einer Geldstrafe von 2 Thalern oder 1 Tage Haft.

In der Nacht zum 14. September kamen drei, dem Anscheine nach ganz anständige junge Männer in das Local des Gastwirths Schulze in Charlottenburg, deren Betragen ihrem Aeußeren wenig entsprach. So geschliffen das Kleblatt erschien, so ungeschliffen war ihr Benehmen. Sie bequamen zu lärmten und als ihnen dies verboten wurde, tumultuirten sie nur noch mehr und zerstörten nicht nur Gläser, sondern auch Möbel, so daß, als der eine von ihnen ein Messer zog, polizeiliche Hilfe requirirt werden mußte, um die Ruhestörer zu entfernen. Dem Schußmann Sannemann gelang dies, jedoch erst nachdem er Gewalt angewendet, und sie so zur Wache sistirt hatte, wo in ihnen Steinweggeleiten Julius Hermann Röder, Carl Wilhelm Dannenberg und Fr. Aug. Korte festgesetzt wurden. Sie erscheinen alle drei wegen Hausfriedensbruchs angeklagt und suchen die Sache so darzustellen, als wenn sie in dem Schulzeischen Locale zuerst angegriffen seien. Diese Behauptung erwies sich jedoch bei der ganz bestimmten Aussage der vernommenen Zeugen als nicht stichhaltig und erfolgte ihre Verurtheilung wegen Hausfriedensbruchs, und zwar da der Schußmann Sannemann bekundet, daß sie betrunken gewesen, die des Röder, der von dem Messer keinen Gebrauch gemacht zu nur 10 Thaler Geld- oder 5 Tagen Gefängnißstrafe, die des Dannenberg und Korte zu 5 Thaler Geld-, oder 2 Tagen Gefängnißstrafe.

Vermischtes

× Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten in Begleitung des Grafen Seckendorf am Montag den neu eröffneten Orientalischen Bazar in der Kommandantenstr. und machten bedeutende Einkäufe. Dem Kronprinzen gefiel ein prachtvoll in Gold und Silber gewirkter Teppich außerordentlich. Als er auf seine Frage den Preis derselben erfuhr, lobte er in seiner leutseligen Weise das Prachtwerk, bedauerte aber, nicht wohlhabend genug zu sein, dasselbe kaufen zu können.

× Vom Arbeitstisch des Kronprinzen in seinem hiesigen Palais verschwand vor längerer Zeit eine sehr werthvolle Uhr auf eine unerklärliche Weise. Jetzt endlich ist es dem in Tempelhof stationirten Schußmann Bodin gelungen, bei Entdeckung eines dem Kaufmann Wedtlandt dort zugefügten Diebstahls auch diese Uhr wieder aufzufinden. Der „Brg.-Stz.“ zufolge handelte es sich um eine weit verzweigte Diebes- und Fehlerbunde. Am Sonnabend wurde bei einem im Dorfe wohnenden Tapezier die ganze Gesellschaft, drei Männer und eine Frauensperson, abgefaßt und gefänalich eingezogen. Bei der gründlichen Revision der Wohnung fand man eine solche Menge von Gold- und Silberfachen, daß zu deren Fortschaffung ein Fuhrwerk requirirt werden mußte. Es befinden sich darunter viele Uhren, eine sehr werthvolle emailirte Leigrette mit einer Repetiruhr in Größe eines Sechters; ein ebenso werthvolles Etui von Elfenbein, mit dem Bildniß der Kaiserin und einer Grafenkrone, sowie eine große Anzahl silberner Bestecke. Im Keller wurden drei Säcke mit Gänsefedern und unter dem Coaksvorrath eine Anzahl Gänse- und Entensflügel gefunden, die darauf schließen lassen, daß die Gesellschaft auch den Federviehdiebstahl stark betrieben hat.

× Der verstorbene König Johann von Sachsen hatte bei allgemeinem Interesse für sämtliche Staatszwecke die Gewohnheit, Gerichtssitzungen, Lehrstunden an höheren und niederen Schulen, sowie die verschiedenen Büreaus der Verwaltungen zu besuchen. Eines Tages, wie die „N. Stett. Stz.“ aus verbürgter Quelle erzählt, erschien er auch vor einem Telegraphenbureau einer kleinen Station, und der Beamte hatte noch gerade Zeit genug, schnell an einen Collegen einer benachbarten Stadt zu telegraphiren: „Eben trifft der König zur Inspektion ein.“ Letzterer trat bald darauf in das Bureau ein, erkundigte sich nach der Lebhaftigkeit des Verkehrs, der Zahl der einzelnen Depeschen, der Einnahmen u. c., als eben eine Depesche durch den Draht angemeldet wurde. Der Beamte ließ dieselbe etwas verlegen, König Johann aber fragt: Was erhalten Sie da für eine Depesche? Der Beamte erklärt ausweichend, ihr Inhalt sei gerade nicht mittheilbar, der König bestand jedoch auf Kenntnißnahme, und nun mußte der Beamte nothgedrungen angeben, daß er auf seine Depesche

die Nachbarstation: „Eben trifft der König ein“ Antwort erhalten hätte „Der König steckt doch eine Nase in Alles!“

X In der Spiritusbrennerei des Rittergutsammer bei Driesen explodirte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der Dampfkessel. Von dem herumliegenden Trümmern wurden mehrere Personen, meist Familienglieder getödtet und der Wächter welcher um sich zu erwärmen, dem Kessel nahe gekommen war, auf das Gräßlichste erstümmelt, so daß er ebenfalls am nächsten Morgen verschied. Der Besitzer des Rittergutes, Herr v. Schwabach, soll übrigens versprochen haben, für den Unterhalt der Hinterbliebenen der Verunfallten zu sorgen.

X Der Klempnermeister Schäfer zu Burbach in Saarbrücken hatte über seinem Bette, und war so hoch, daß es für Kinder nicht leicht erreichbar war, ein geladenes Pistol an der Wand hängen. Während Morgens, etwa um 8 Uhr, der Vater außer dem Hause und die Mutter außer dem Schlafzimmer beschäftigt war das kleine anderthalbjährige Kind der Leute, ein liebliches Mädchen, aber im Schlafzimmer munter spielte, kam der Sohn einer verwandten Familie, ein Knabe von 7 Jahren, in das Zimmer und sah das ihm anlockende Pistol an der Wand hängen. Da es ihm zu hoch hina, stellte er einen Stuhl auf das Bett, stieg hinauf und nimmt dasselbe herunter. Jedenfalls ohne eine Ahnung davon zu haben, daß es geladen war, legt er dasselbe auf das Kind an, drückt ab und der verhängnisvolle Schuß geht dem kleinen unschuldigen Geschöpf durch die Brust. Nach einer halben Stunde war es eine Leiche. Es dürfte dies von Neuem eine

Warnung sein, Schießwaffen auf das Sorgfältigste vor Kindern zu bewahren.

X Aus Anhalt wird folgende Jagdgeschichte berichtet. Die preussische Stadt Quedlinburg besah ein Stück Wald von 635 Morgen, welches mitten in den herzoglichen Forsten liegt sie verkaufte dasselbe an einen anhaltischen Holzbändler, der alsbald daran ging, für seine Arbeiter und seine Pferde ein primitives Obdach zum Schutze gegen Unwetter in seinem Walde herzustellen. Die herzogliche Jagdverwaltung legte sich aber dazwischen, weil er keinen Baukonsens habe, er suchte alsbald einen solchen nach aber die Kreisdirection, die ihn zu ertheilen hat, gab sein Gesuch an die Hofbehörde des Herzogs die eine rein private Verwaltungsstelle ist und nun ihrerseits die Kreisdirection anwies, das Gesuch abzulehnen. Der in seinem Recht geschädigte Bürger dieses „Jagdstaats“ hat sich aber nun erinnert, daß er auch Bürger des deutschen Reiches ist, und wird sich als solcher beim Reichstage beschweren.

X In Illinois entgleiste vor einiger Zeit ein Eisenbahnzug und zwei Passagiere kamen zu Schaden; der eine fand seinen Tod, der andere verlor ein Bein. Dieser sowohl wie die Wittwe des ersteren klagten gegen die Eisenbahngesellschaft auf Schadenersatz. Die Jury sprach der Wittwe 5000, dem Einbeinigen 15,000 Dollars zu. Das war der Wittwe nicht recht, und sie fragte den Richter, weshalb denn ein Bein dreimal so viel werth sei, als ein ganzer Mann? Der Richter antwortete: „Die Sache ist ganz in Ordnung. Der Mann, dem jetzt sein Bein fehlt, bekommt selbst für 15,000 Dollars kein neues wieder, aber eine Wittve mit 5000 Dollars findet sehr leicht

wieder einen Mann der nicht nur so ist, sondern vielleicht sogar noch besser als andere.“

Literarisches

Das berühmte Buch

„Dr. Kiry's Naturheilmeth. de“ können wir den geehrten Lesern, besonders aber allen Kranken nicht dringend genug empfehlen denn es ist wie kein anderes Buch ein treuer Rathgeber bei allen vorkommenden Krankheitsfällen und sollte in keiner Familie fehlen. Näheres darüber in beiziger Annonce. — Preis nur 10 Sgr., vorräthig in jeder guten Buchhandlung.

s (Dresch Maschinen.) Den Herren Landwirthen zur gef. Nachricht, daß in Frankfurt a. M. sich die Firma

Ph. Mayfarth & Comp.

zur Aufgabe gemacht hat, für solche Defonomen Dresch Maschinen zu liefern, auf welchen die Dampfdruck Maschinen nicht vortheilhaft angewendet werden können.

Es sollen sich diese Dresch-Maschinen so vortheilhaft bewährt haben, daß sie sich innerhalb weniger Jahre in mehr als 10,000 Stück verbreiteten und stellen es sich viele landwirthschaftlichen Vereine und Lehranstalten des In- und Auslandes zur Aufgabe, diese Maschinen allenthalben einzuführen. Schon für fl. 105 oder Thlr. 60 soll eine Maschine zu haben sein, trotz der in letzterem Jahre vorgenommenen bedeutenden Verbesserungen.

Oben genannte Firma wird jede briefliche Anfrage prompt beantworten und auf Wunsch Abbildungen und Beschreibungen franco zuwenden.

Öffentlich: Anzeigen.

Central-Bank für Genossenschaften in Berlin. Arien-Capital: Drei Millionen Thaler

In der in unserem Hause, Mohrenstraße Nr. 45, am Gensdarmen-Markt, richteten

Spar-Kasse

werden Einlagen von einem Thaler an täglich während der Geschäftsstunden, von 9-5 Uhr, entgegengenommen und mit vier Procent per annum verzinst. Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Tage. Beträge bis zu 20 Thalern können ohne Kündigung abgehoben werden. Die Kündigungsfrist für Beträge von 21-100 Thalern ist 1 Monat für höhere Beträge 2 Monat.

Die Central-Bank für Genossenschaften haftet für die Einlagen mit ihrem ganzen Vermögen.

Die Direction.

Für Wöchnerinnen, Kranke u. Kinder

empfeilt u. versendet die Gummi-Waaren Fabrik von Ed. Schuhmacher Berlin W., 67 Friedrichstr. 67..

1 grosse wasserdichte Gummi-Unterlage à 1 Thlr. 15 Sgr., 1 kleine wasserdichte Gummi-Unterlage à 12 1/2 u. 17 1/2 Sgr.

Weisse Bohnen

werden gekauft, à Meße 9 und 10 Sgr., von D a m a s t e, Berlin, Dresdenerstraße 122.

Weihnachtsgeschenke. Petroleum-Lampen

in reichster Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten empfehlen

Krüger & Becker, Berlin S. W., Wilhelmstr. 36.

In Gataw bei Spandau sind mehrere Wohnungen an ländliche Arbeiterfamilien sofort oder zum 1. Januar, auch zum 1. April 1874, zu vermieten. Näheres beim Inspector K r u s e zu Gataw.

Zu verkaufen ist eine Windmühle, verbunden mit Bäckerei-Geschäft, gut im Gange. Anzahlung u. Bedingung solide. Nähe Berlin. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Advertisement for Dr. Kiry's Naturheilmethode, featuring a circular logo with text: 'Freio. Vorlesung. vorsehender Richter. in Vorlesung und Leipzig unentgeltlich einen 18 Seiten starken Auszug aus dem berühmten, illustrierten Buche: Dr. Kiry's Naturheilmethode'.

Geldnoth, die durch Börsenkrisis hereingebrochen, haben bedeutende Fabrikanten verzweifelt

den Entschluß gefaßt, ihre Waaren vorräthig schleunigst mit 50 Proc. Verlust zu veräußern, und verkaufen auch im Auschnitt: 1500 Stk. Handtücher, Elle sonst 4 f. 2 Sgr. 875 " Kleiderstoffe, " " 10 f. 5 " 900 " Double-Paletots für Damen, Stück sonst 15 Thl. f. 7 Thl. 300 Kinderpaletots " 5 f. 2 1/2

Isidor M. Cohn, 11. Spand. Brücke. 11.

Lieferrn u. Birken Reifig,

fein Napfenraß, steht täglich zum Verkauf in Madeland b. Grünau.

Jagd gewehr. Eine sehr gute, scharf schießende Doppelflinte steht zum Verkauf bei dem Gastwirth Herrn Werbelow in Teltow.

In Lichtenrade No. 1 ist die Bäckerei nebst Stallung und allem Zubehör gleich oder zum 1. Januar 1874 zu verpachten. Die Bedingungen sind daselbst zu erfragen.

Grundstück-Verkauf.

Ein sehr schönes, großes Grundstück, mitten in Zehlendorf, worin ein Wein- und ächtes Bier Geschäft sich befindet, bin ich willens zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in Zehlendorf bei Fr. Kienast.

Potsdamer Volks-Anwalts-Bureau,

Mittelstr. 4, nahe d. Nauenerstr. Auskunft, Rath und Anfertigung von Schriftstücken in Rechtsfachen. Bureaustunden: 8 bis 1 Uhr Vormitt., 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

Jagd-Gewehre,

vancouver. u. Lescaux-Doppelflinten, letztere von 25 Thlr. an. Revolver von 5 Thlr. an. Patronen, Munition, sowie alle Jagdgeräte empfiehlt unter Garantie Berlin, Aug. Lucas, Linden-Strasse 96. Wächsenmacher.

vom 27. November 1873.

Preussische Fonds.

Freiw. Staats-Anleihe —
 4 1/2 pCt. Staats-Anleihe 101 1/2 B
 4 pCt. do. 98 B
 4 1/2 pCt. Pr. Staats-Anleihe (conj.) 105 1/2 B
 Staats-Schuldscheine 91 1/2 B
 Staats-Prämien-Anleihe von 55 119 B.

Breslauer Stadt-Obligat. 5 pCt. 101 1/2 B
 do. do. 4 1/2 pCt. 101 1/2 B
 do. do. 3 1/2 pCt. 84 1/2 B
 Rätiner Stadt-Obligat. —
 Danziger Stadt-Obligat. 100 B
 Königsberger Stadt-Obligat. —
 Rheinprovinz Obligat. 103 1/2 B
 Schuldo. d. Berl. Kaufm. —
 Preuß. Bank 183 1/2 B
 Pr. Boden-Kredit-Bank 71 1/2 B
 Pr. Centr.-Bdn.-Credit-Bk. 117 1/2 B
 do. Credit-Anstalt 52 1/2 B
 Berliner 4 1/2 pCt. 100 1/2 B
 do. 3 1/2 pCt. 103 1/2 B
 Kur- u. Neumärkische 3 1/2 pCt. 81 1/2 B
 do. do. 4 pCt. 91 B
 do. do. 4 1/2 pCt. 101 1/2 B
 Ostpreussische 3 1/2 pCt. 82 B
 do. 4 pCt. 92 1/2 B
 do. 4 1/2 pCt. 100 1/2 B
 do. 5 pCt. —
 Pommersche 3 1/2 pCt. 80 1/2 B
 do. 4 pCt. 90 1/2 B
 do. 4 1/2 pCt. 100 B
 Posenische (neue) 90 B
 Sächsische 4 —
 do. Litt. A. 4 pCt. —
 Schlesische 3 1/2 pCt. 81 1/2 B
 do. Litt. A. 4 pCt. —
 Westpreussische 3 1/2 pCt. 80 1/2 B
 do. 4 pCt. 90 1/2 B
 do. 4 1/2 pCt. 99 1/2 B
 do. II. Emiff. 5 pCt. 103 1/2 B

Posensche 94 1/2 B
 Preussische 95 1/2 B
 Rhein- und Westphälische 96 1/2 B
 Sächsische 98 B
 Schleische 95 1/2 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Altona-Kiel 118 1/2 B
 Bergisch-Märkische 107 B
 Berlin-Anhalter 156 B
 do. junge 139 1/2 B
 Berlin-Hamburger 191 B
 Berlin-Nordbahn 28 1/2 B
 Berlin-Potsdam-Magdeburger 120 B
 Berlin-Stettiner 156 1/2 B
 Köln-Mindener 150 1/2 B
 do. Litt. B. 108 1/2 B
 Halle-Sorau-Guben 41 B
 Kaschau-Dorberger 60 1/2 B
 Märkisch-Polener 41 B
 Magdeburg-Halberstädter 126 1/2 B
 do. Litt. B. 78 1/2 B
 Magdeburg-Leipziger 260 B
 do. Litt. B. 95 1/2 B
 Mainz-Ludwigshafen 154 1/2 B
 Münster-Hammer 97 B
 Niederschlesisch-Märkische 96 1/2 B
 Niederschlesische Zweigbahn 80 1/2 B
 Rechte Oder-Uferbahn 121 1/2 B
 Rhein-Nahe 26 B
 Rumänier 33 1/2 B
 Stargard-Polener 100 B
 Thüringer L. A. 130 1/2 B

Für gef. Kenntnissnahme für Bier-Engros-Handlungen und Kaufleute.
 Die Hofbrauerei von Porter, Pils und Culmbacher Bier will den alleinigen Verkauf für resp. Plätze an solide und cautionsfähige Firmen übergeben.
 Meldungen oder persönliches Erscheinen, mit genügenden Referenzen versehen, richte man an Johann Hoff, Commandit-Gesellschaft auf Actien, Neue Wilhelmstraße 1, Berlin.

Für Hals und Brust giebt es kein zu-träglicheres diätetisches Genußmittel, als den L. W. Egers'schen Bienenhonig von L. W. Egers in Breslau, allein acht zu haben bei H. Töpffer in Teltow.

Die **Arnstädter Handschuh-Fabrik** von **Theodor Reissland,** Kanonierstr. 3, Berlin, empfiehlt feinste, selbstgefertigte Glacé-Handschuhe zu den billigsten Preisen. — Zweiknöpfige schon von 15 Sgr. an.
 Durch Ersparung der Ladenmiete ist es möglich, die Preise bedeutend billiger als in anderen Handlungen zu stellen, und werden überhaupt nur Engros-Preise berechnet.

Inserate für sämtliche Zeitungen, Kreis- und Amtsblätter nimmt an, **Kostenanschläge** werden angefertigt.
J. C. Gräfe, Inseraten-Expedition, POTSDAM, Brandenburger und Waisenstrassen-Ecke.

Für Haarleidende
 (Zeugniß Nr. 9731.) Ich bescheinige hiermit, daß ich im Februar d. J. das Haarheilverfahren des Herrn Edmund Bühlingen, Spezialist für Haar- und Kopfhautleiden in Leipzig, Ritterstraße 43* mit vollständig kahlem Kopfe begann und mich jetzt nach 8monatlichem Gebrauche der Cur wieder im Vollbesitze meines Haares befinde, so daß ich die Perrücke, welche ich zu tragen benötiget war, vollkommen entbehren kann, und kann ich somit die Cur des Herrn Bühlingen allen Haarleidenden aufs Dringendste empfehlen.
 Fischbach i. Schl., 19. 9. 72. Heint. Figner Pfarrer.
 *) Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung erbitte franco unter obiger Adresse.
 Mein Werk „Der Haarschwund“ ärztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut, ca. 300 Seiten stark, ist in allen Buchhandlungen sowie bei mir selbst à 1 Thlr. vorrätig.

Nach Abzehrung erlangte Kräftigung.
 Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.
 Exin den 19. April 1873. Der Erfolg nach dem Gebrauch der Hoff'schen Malzbombons ist bei mir und meinem Theilhaber so günstig, daß wir uns noch eine Sendung von 25 Pack davon erbitten. H. Bartels.
 — Ich war abgezehrt und verzweifelte am Leben, Ihr mir ärztlich verordnetes Malzextract stärkte mich wieder.
 A. Füller in Berlin, Leipzigerstr. 31.
 Verkaufsstelle bei W. Müller in Posen.

Die Blasebalg-Fabrik von A. Silling Blumenstraße Nr. 65 in Berlin, empfiehlt ihr Lager von Blasebälgen in öfter Auswahl unter Garantie.
 Auction von Pferden, Wagen, und Geschirren, Freitag Nachmittag 2 Uhr, beim Gastwirth Herrn Arloff zu Alt-Schöneberg.

Ein zweijähriger Kiegebod groß u. stark, sehr interessant, ist zu verkaufen. Bei wem? in der Expedition dieses Blattes.

Zur Einweihung meines neu erbauten **Concert- und Ball Salons** findet am Dienstag den 2. Decem. ber ds. J8.

Grosses Militair-Concert, ausgeführt vom Musik Corps des Kaiser Alexander Garde Grenadier-Regiments statt.
 Programm an der Kasse.
 Anfang Abends 6 Uhr.
 Entrée à Person 7 1/2 Sgr.
Nach dem Concert Ball. Herren, die daran Theil nehmen, zahlen 10 Sgr. nach.
 Da von mir weder Mühe noch Kosten gescheut sind, bittet um recht zahlreichem Besuch
 achtungsvoll
F. Schäfer.
 Mittenwalde, den 24. Novemb. 1873.

Wieder - erbaute Saale des Herrn Schäfer
 einem hochgeehrten Publikum Mittenwaldes und Umgegend mache hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß ich in nächster Zeit mit meiner Gesellschaft daselbst eintreffen und im

einen Cyklus meiner Vorstellungen geben werde.
 Mit Rücksicht auf das mir seit einer Reihe von Jahren Seitens des geehrten Publikums bewiesene Wohlwollen und Vertrauen und im Besiz tüchtiger, bewährter Kräfte, einer ganz neuen, äußerst reichhaltigen und glänzenden Garderobe, eines neuen und gewählten Repertoirs erlaube ich mir schon im Voraus mein Unternehmen der gütigen Theilnahme des geehrten Publikums zu empfehlen.
 Zudem ich mir die definitive Anzeige vorbehalten, empfehle ich mich
 hochachtungsvoll und ergebenst
G. Uding,
 Theater-Director.

Theater in Teltow.
 Montag den 1. December:
Berlin, wie es weint und lacht.
 Volksstück mit Gesang.
 Dienstag den 2. December:
Auf vielseitigen Wunsch.
Zum Benefiz für Ed. Günther.
Lenore
 oder: Die Grabesbraut.
 Vaterländisches Schauspiel mit Gesang. Schlußtableau.
 Der Todtenritt um Mitternacht, lebendes Bild mit prachtvoller Illumination und Feuerwerk.
 L. Meß, Director.

	26. Nov.	28. Dec.	21. Nov.
Weizen 50 Kiloqr.	4 8 1/2	—	3 28
Roggen	3 12 1/2	2 27 1/2	3 7
Erbsen	3 10 1/2	—	3 4
Hafer	2 24 1/2	1 15	2 28
Lupinen	—	—	—
Erbsen 5 Str.	— 11 1/2	—	—
Kisten	— 14 1/2	—	—
Kartoffeln 1 Mischl.	— 25	— 20	— 18
Stroh 1 Schd.	— 12	—	—
Butter 500 Gr.	— 12 1/2	— 13	— 12
Eier 1 Mdl.	— 9 1/2	—	— 7

Redaktion, Druck und Verlag von **Wilhelm Gedt** in Berlin, W., Schöneberger Ufer 36c.